Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 8 (1918)

**Heft:** 12

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Aus den Zürcher Programmen.

des amerifanisches Lebensbild, betitelt "Der Mannequin de diesen Kulturfilm schus, hat auf dessen Ausstattung viel von New-York" mit der schönen Molly King in der Titel- Mühe verwandt, auch sind die darstellenden Kräfte vorrolle. Als armes Mädchen, das sich seinen Unterhalt in züglich. einem der großen Modehäuser verdient, lebt sie mit ihrer Mutter, ohne ihren Vater zu kennen. Bei einer Mode= schau verliebt sich ein Millionär in sie und stellt ihr nach, doch fie stößt ihn zurück. Schließlich findet fie einen richti= gen Liebhaber und erfährt dabei, daß jener reiche Lebemann und bei der Presse die demkbar beste Aufnahme. Ueber den ihr Vater ist, der schon ihre Mutter unglücklich gemacht hat. Dieser Film enthält eine Reihe prächtiger Modebil= der und interessante Szenen aus dem New-Yorker Gesell= straße, als sie sich entschloß, ihrem Publikum die Lichtspiel= schaftsleben.

Ein weiterer Film desselben Programms führt uns in das schweizerische Militärsanatorium "L'Abeille" in Lenfin. Dieses Band zeigt das Leben und Treiben unserer franken Soldaten, die dort oben durch die Sonne geheilt werden. Die braunen, fräftigen Körper lassen die guten Erfolge dieser Behandlungsart deutlich erkenmen. Ueber= dies verfolgt der Film noch einen wohltätigen Zweck, in= dem er zum Kauf der von den Militär=Patienten dieser Anstalt verfertigten Spielwaren auffordert.

Das Zentraltheater zeigte einen Film, "Die War= zeigt uns die verheerenden Wirkungen des Schnapsgenu;um dann nachher mit der Bekehrung eines Trinkers glück- wird.

Der Orient Cinema brachte diese Woche ein ergreifen-llich abschließen zu können. Die amerikanische Kirma, wel-

Im Edenkino lief "Der Bergführer". Dieses prächtige schweizerische Werk, das in ausgezeichneten Bildern die Schönheiten des Berner-Oberlandes zeigt, und auch eine ergreifende Handlung aufweist, fand beim Publikum Film selbst sind die Leser des Kinema bereits orientiert.

Viel Mut bewieß die El. Lichtbühne an der Badener= oper "Lohengrin" zu bieten. Durch die Verbindung mit dem Gesang gerät der Kinematograph auf ein Gebiet, das seinem innersten Wesen durchaus fremd ist. Immerhin fann mit der Zeit durch eine sachgemäße Anwendung der Farbenfinematographie und des Kinetophons ein an= nehmbarer und billiger Erfatz für die große Opernbühne geschaffen werden, die dann besonders an kleinen Orten sicherlich willfommen sein wird. Uber die Lichtspieloper wurde eingehend bei der Erstaufführung in Specks Ctablif= jement geschrieben.

Das große Sensationsroman "20 000 Meilen unter umg", der den Kampf gegen den Alkoholismus führt. Er Meer" über den in einem separaten Artikel berichtet wird, hatte bei Speck trot stark erhöhter Eintrittspreise einen ses auf das Familienleben; zwar nur in einem Traum, derartigen Erfolg, daß er f. eine weitere Woche verlängert

# Allgemeine Rundschau \*

## Gine ungerechtfertigte Filmspekulation.

Durch die welschen Zeitungen ersahren wir von der Erstaufführung des schweizerischen Armeefilms, der mit der Bewilligung des Armeeoberfommandos von der "Gos" Gesellschaft aufgenommen und von "Ador fils in Bern" angekauft worden ist. Diese Erstaufführung wird als geschlossene Vorstellung zu erhöhten Presen gegeben, wie denn überhaupt auch die Mietpreise für den Film ganz außerordentlich hohe sind, als ob es sich um einen ungewöhnlich teuren Sensationsfilm handeln würde. Die Absicht liegt auf der Hand. Wir müssen ganz energisch und mit allen Mitteln dagegen protestieren, daß ein schweize= rischer Militärfilm, der durch die Einwilligung des Kom= mandos ohne weitere als die photographischen Kosten her= gestellt werden fonnte, zum Gegenstand eines Spekula= tionsobjeftes gemacht und für das Volk, das in erster Li= nie Interesse an diesen Bildern besitzt, besonders teuer zu besichtigen wird. Dazu ist ein eidgenössischer Film nicht da, und wir sind vollkommn gewiß, daß alle Kreise der Bevölferung und auch der Behörden, wenn sie die Tatsachen vereins-Verlag G. m. b. H. Oftav (87) Mf. 3.20.

erfahren, dem Spefulationsunfug sofort entgegentreten werden.

## Die Saturn=Film A.=G. in Berlin

die ein Kapital von 35 000 Mf. aufweist, hat für das Jahr 1917 einen Reingewinn vom 6068,43 Mf. erzielt. An Stelle des Kaufmanns Ch. Eisenburg ist Hauptmann Walter von Erfer in Berlin, Paulstr. 35, in den Aufsichtsrat gewählt

### Im Verlage von Reinhold Kühn in Berlin

erscheint demnächst in hochelganter Ausstattung ein von Julius Urgiß und Martin Gülzow herausgegebenes Werf "Kinosterne", dem auch Herr Dr. jur. Walther Fried= mann seine Mitarbeit leiht. Das Werf wird Artikel über zahlreiche Filmkünstlerinnen und Filmkünstler enthal= ten und diese insbesondere auch im Bilde zeigen.

#### Nationale Kinoreform.

Von Dr. Konrad Lange ord. Prof. der Kunstwisenschaf= ten an der Universität Tübingen. M. Gladbach 1918. Volks= trationsbewegung bemerkbar, andererseits stehen gesetz= geberische Magnahmen bevor. Indessen rüsten sich die Städte zu einem Zusammengehen bei Schaffung gemeint= licher Lichtbühnen. Die Schrift von Prof. Lange gibt noch einmal einen Gesamtüberblick über die ganze Kino= und Filmfrage und hebt die Ziele hervor, die allen darin Mitarbeitenden vorschweben sollen. Die Ausführungen find aus einer langjährigen Beschäftigung mit dem Stoff und eingehender Literaturkenntnis hervorgegangen. Wir empfehlen die Schrift insbesondere allen solchen, die in der Volksbildungsbewegung stehen.

#### 20 000 Meilen unter Meer

hat im Speckichen Stablissement einen ungeheuren Erfolg erzielt, sodaß der Film verlängert werden mußte. Man schlug sich persönlch an den Eingangstüren um Einlaß, ein Beweis wie bekannt übrigens in weiten Areisen dieser Jules Nemosche Roman ist und wie tausende diesen Film zu sehen wünschten. Die Zürcher Tageszeitungen haben sich dann auch alle glänzend über dieses Filmwerk ausgelaffen. Mit Vergnügen laffen wir eine dieser Rezensionen, die der Züricher Post, nachstehend folgen, denn tatsächlich hat schon lange nicht mehr ein Kinowerf so großes Aufsehen erregt. Diese Zeitung schreibt wörtlich:

Jules Verne hat sich, phantasiegeschwellt, auf seinen "voyages imaginaires" durch den Weltraum nach dem Mond, durch dunkle Schächte nach dem Erdzentrum, durch

Im Kino- und Filmgewerbe ist eine starke Konzen-|das Wasser auf den tiesen Meeresgrund geschwungen, hat von seinem Pariser Wohnstübchen aus weltumwälzende Zukunftsprobleme aus Wissenschaft und Technik in die bücherlesende Welt gesendet; wie müßte sich sein Puls be= schleunigen, könnte er einen seiner Träume, den man in einen Wunderfilm Gestalt annehmen ließ, auferstehen sehen! Man hat Aehnliches im Kino nur bei Williamson ge= jehen. Hier ist die romantische Anwendung der Unterwas= fer=Kinematographie in mumstiplen Auflage von Sen= sationen neuer Struftur vereinigt: Kapitän Nemo durchfreuzt auf seinem Unterwasserboot die Ozeantiesen, und durch die ins Backbard gesetzte Kristallscheibe grüßt der von grotesker Fauna bedeckte Meeresgrund, äugeln d. vor= übergleitenden Haifische herein; vier mit transportablen Sauerstoffapparaten ausgerüstete Taucher entsteigen dem Schiffsboden, laffen sich auf den Grund und unternehmen, mittelst Luftgewehren, eine Jagd auf Haie; ein freitauchen= der Neger wird vom Urm eines Polypen umrankt, ein luftblasenwirbelnder Kampf entsteht, bis ein Taucher den Neger aus der scheußlichen Klammer befreit; zuletzt wohnt man einer feierlichen Sarglegung, wie fie sich Jules Verne gedacht hat, auf dem Meerboden bei. Aber auch das Drama über dem Waffer ist der Verneschen Intention von "20,009 Meisen unter Meer" getreulich entsprechend: die einsame Insel mit der ausgesetzten Prinzessin, und ihre Begeg= nung mit den gestrandeten Luftschiffern, der Kampf mit Bösewichtern, blühendster Seemannsphantasie voll, nichts fehlt in diesem bei "Specks Palace" "Eclair"=Film.

## Das Tonen der Films.

Von dem Momente an, wo man den photographischen Papieren eine gewisse Tonfarbe zu verleihen begann, wo man die Farbenwirkungen der gemalten Diapositive zu würdigen gezwungen war, faßte man auch die Idee, fine= matographische Films mit einem der Stimmung angepaßten Ton zu versehen, sie zu viragieren, wie der aus dem Französischen nur ins Deutsche übernommene Fachaus= druck lautet. Während das Kolorieren der Films jetzt auf einem toten Punkt angelangt zu sein scheint, denn die majchinelle Schablonenarbeit vermag immer noch nicht für die zeitraubende und kostspielige Sandmalerei der Films Erfatz zu bieten, hat die Virage überhand genommen und zu oft sinnlosen Fehlern geführt. Was soll man z. B. dazu sagen, wenn eine Kaminszene gelb getont ist, was dem An= blick einen traulichen Charafter verleiht und diese plötzlich durch eine Nahaufnahme unterbrochen wird, die rot ge= färbt erscheint. Eine gerechtfertigte und wohltnende Neuerung hat der bekannte Aufnahmeoperateur Max Faßbender gebracht, indem jede Inschrift, jeder Zwischentitel genau die gleiche Färbung hat, wie der entsprechende Filmteil.

Einer der häufigsten Fehler ist die Erprobung der Birage durch Beaugenscheinigung des durch die Hand geroll-

zieren viel dunkler erscheinen. Es wäre daher ein Gebot, Positivteile anzusertigen, die nur zu Probenviragen die= nen und die Auswahl müßte erst nach geschehener Projef= tion dieser Probepositive erfolgen. Die Färbung ist ein cemischer Prozeß, bei welchem das Silber durch eine andere farbige metallische Verbindung ersetzt wird. Gebräuchlich find Eisenzyane eines Metalls, wobei als Richtschnur dient, daß diese Verbindung mit Eisen blau, mit Kupfer rot, mit Uran rötlichbraun, mit Silbersulphat dunkelbraun ergibt. Es darf daher nicht außer Acht gelassen werden, daß diese Verbindungen oder Zusammenschungen und Mischungen mit ihnen jenes metallische Silber ersetzen, das das eigent= liche Bild bildet, gleichviel, ob das Tonen mit einer oder mit zwei Lösungen erfolgt.

Bei letterem Modus wird zuerst das Silber des Bil= des in Silber-Gijenzpan durch ein bleichendes Bad verwandelt, in dem dasselbe beim Waschen und unter Ein= wirtung der metallischen Salze, gewöhnlich unter Säureduziehung, durch doppelte Zersetzung, Dekomposition ent= steht. Doch ist die Reaktion, die Birkung nie eine voll= ständige, sodaß das Bild mit unzersetzten Teilen gemengt ist, die die Regierung haben, das Bild undurchsichtig zu ge= ten Films, denn gewöhnlich wird die Färbung beim Proji- palten. Allerdings werden damit zugleich d. Kontrafte ver-